

NEU: Social Watch GENDER EQUITY INDEX 2008

Bonn (03.03. 2008) - In New York wurde am 28. Februar der Index zur Gleichstellung der Geschlechter (Gender Equity Index, GEI) von Social Watch für das Jahr 2008 vorgestellt.

Die wirtschaftliche Teilhabe ist die nächste Herausforderung auf dem Weg in Richtung einer globalen Gleichstellung der Geschlechter. Mehr als die Hälfte aller Frauen weltweit leben in Ländern, die in diesem Aspekt in den letzten Jahren keine Fortschritte gemacht haben. Dies ist eines der Ergebnisse des Gender Equity Indexes (GEI) 2008, den Social Watch in New York als Beitrag für die 52. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission (FRK) vorgestellt hat. Die Frauenrechtskommission endet am 8. März, dem Internationalen Tag der Frau.

Der GEI, entwickelt von Social Watch, dient der Erstellung eines Rankings von 157 Ländern in Bezug auf die Gleichstellung von Frauen und Männern in den Bereichen **Bildung, wirtschaftliche Teilhabe** und **Beteiligung an politischen Entscheidungsgremien** (Empowerment). In diesem Bewertungssystem würde der Wert 100 der völligen Gleichstellung entsprechen.

Mit einem Index von 89 führt Schweden den GEI 2008 als hochrangigstes Land an, weltweit liegt der Durchschnittswert bei lediglich 61 Punkten. Finnland (85) und Norwegen (84) folgen in der Tabelle auf Schweden, danach kommt an vierter Stelle **Deutschland**, gefolgt von Ruanda beide mit einem Index von 80. Während die ersten vier Länder zu den reichsten der Welt gehören, ist Ruanda eines der ärmsten. Deutsche Frauen sind offenkundig besser ausgebildet und haben eine höhere Lebenserwartung als diejenigen in Ruanda. Was der Index zeigt ist, dass in beiden Ländern eine vergleichbare Kluft zwischen der Stellung von Frauen und Männer besteht. **Deutschland** zeichnet sich vor allem durch das Erreichen der absoluten Gleichstellung im Bildungsbereich (100) und gute Werte im politischen Empowerment (72,7) aus.

Der Gleichstellungsindex von Social Watch

Die Gleichheit der Geschlechter ist ein komplexes, vielschichtiges Konzept und deshalb schwer zu messen. Der Gleichstellungsindex wurde von Social Watch als Beitrag zu der entsprechenden Debatte und als Möglichkeit zur Überwachung der Lage der Frauen entwickelt. Der Index ermöglicht die Einstufung und Klassifizierung einzelner Länder nach Maßgabe bestimmter Kennwerte zur Ungleichbehandlung der Geschlechter, die sich auf international verfügbare und vergleichbare Informationen gründen. Der GEI wurde 2004 ins Leben gerufen. Er gibt Auskunft über die Entwicklungstrends im Zeitraum von 2004 bis 2007 sowie über die neuesten Informationen zu den einzelnen Ländern. Er berücksichtigt drei Dimensionen, nämlich Erwerbstätigkeit, Empowerment und Bildung. Die Wertskala reicht von 0 bis 100, wobei die niedrigeren Werte mehr Ungleichheit und die höheren Werte mehr Gleichheit anzeigen.

Social Watch Deutschland Report 2007, S. 60.

Laut **Social Watch Koordinator Roberto Bissio** zeigt der GEI für 2008 deutlich, dass das Einkommen allein keine Garantie für die Gleichstellung der Geschlechter ist. Länder mit einem sehr hohem Pro-Kopf-Einkommen, wie Luxemburg oder die Schweiz, liegen aufgrund schlechter Werte im Bereich Empowerment und politische Beteiligung (23,5 bzw. 23,9) beim GEI auf gleicher Höhe mit Mosambik, einem Land mit sehr viel niedrigerem Einkommensniveau, das sich aber durch weitgehende Gleichstellung im Wirtschaftsbereich (91,5) auszeichnet. Offensichtlich ist für die Gleichstellung nicht die Wirtschaftsmacht eines Landes, sondern der politische Wille seiner Regierung entscheidend.

Zum ersten Mal zeigt der GEI in diesem Jahr für 133 Ländern **neueste Trends und Entwicklungen** (der letzten fünf Jahre). Zwar gibt es noch keine ausreichende Datenlage, um die Tendenzen in sehr bevölkerungsreichen Ländern wie China und Indien darzustellen, die Indikatoren verweisen aber darauf, dass Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung der Geschlechter schwierig und anfällig für Rückschläge sind. Mit einem weltweiten Durchschnitt

von 90 Punkten ist **Bildung** die Dimension, in der die völlige Gleichstellung am ehesten erreicht wird. Gleichzeitig gibt es im Bildungsbereich mehr Länder, die Rückschritte gemacht haben, als solche die Fortschritte verzeichnen können. **Politisches Empowerment** ist die Kategorie, in der die meisten Länder positive Trends aufweisen, zugleich ist hier aber der weltweite Durchschnitt am niedrigsten und erreicht nur 35 von 100 Punkten. In Bezug auf die **Wirtschaft**, gibt es ebenso viele Länder, in denen Frauen Fortschritte machen konnten, wie solche, in denen sich die Situation verschlechtert hat.

In der **wirtschaftlichen Dimension** misst der Gender Equity Index die Beteiligung von Frauen am **Arbeitsmarkt** und das **geschlechtsspezifische Einkommensgefälle**. Auf den 15 Top-Plätzen in diesem Bereich teilen sich die nordischen Ländern - Schweden, Norwegen, Island, Dänemark und Finnland - die Ehre mit zehn der ärmsten Ländern der Welt: Mosambik, Burundi, Ruanda, Kambodscha, Ghana, Vietnam, Uganda, Madagaskar, Kenia und Guinea. Deutschland liegt in dieser Dimension mit einem Index von 67,6 im Mittelfeld auf dem 54. Platz.

Als Grundursache für die meisten rückläufigen Entwicklungen auf nationaler Ebene, verweist der Index auf **Rückschläge bei der wirtschaftlichen Teilhabe** von Frauen. Dies ist vor allem in **Ost-Europa** der Fall, hier zeigen sich die größten Rückfälle im Wirtschaftsbereich. Ob Lettland, Weißrussland, die Slowakei oder Mazedonien, all diese Länder, die sich zuvor durch ein hohes Maß an wirtschaftlicher Beteiligung von Frauen auszeichneten, finden sich nun in der Gruppe von Ländern, die sich rückwärts bewegt haben.

Genoveva Tisheva zufolge, Geschäftsführerin der Gender Research Foundation in Bulgarien und Mitglied des Koordinierungsausschusses von Social Watch, sind Frauen in Osteuropa nach dem Abschluss eines höheren Bildungsgrad häufiger arbeitslos. Tisheva betont, dass rechtliche und regulative Maßnahmen dafür Sorge tragen sollten, den Zugang zum Arbeitsmarkt für junge Frauen sowie für andere Gruppen von Frauen mit weniger Verhandlungsmacht und aus benachteiligten Gruppen zu sichern. Sie warnt davor, dass die globalen Trends der Marktliberalisierung Frauen mit zu den flexibelsten Teilnehmern auf dem Arbeitsmarkt gemacht haben, meist unter prekären Bedingungen: sie unterliegen der Deregulierung, Informalisierung und der Einschränkung sozialer und arbeitsrechtlicher Standards.

Affirmative Bestimmungen und Antidiskriminierungsmaßnahmen, wie z.B. die Einführung von Frauen-Quoten in der Politik und die Sicherstellung der Gleichbehandlung am Arbeitsmarkt, stehen hinter den Erfolgsgeschichten einzelner Länder, die Fortschritte beim Gender Equity Index verzeichnen konnten.

Weitere Informationen über den Gender Equity Index 2008 und die vollständigen statistischen Tabellen finden sie auf der Homepage von Social Watch unter:

http://www.socialwatch.org/en/avancesyRetroscesos/IEG_2008/tablas/SWGEI.htm

Der Social Watch Deutschland Report 2007 „Würde und Menschenrechte wahren. Das Recht auf soziale Sicherheit für alle verwirklichen“ mit einem Artikel zum GEI 2007 findet sich unter:

http://www.woek-web.de/web/cms/upload/pdf/social_watch/publikationen/swd_report_2007.pdf

WOMNET e.V. ist eine NRO-Netzwerkstelle zu Gender und globaler Strukturpolitik und wurde im Jahr 2003 mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gegründet. Arbeitsschwerpunkte liegen in der Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen, dem Advocacy für die Gleichstellung von Frauen und Männern, sowie Input und Beratung von UN- und EU- Gremien, Regierungen und NRO zur Gleichstellung in relevanten Rahmenabkommen/-programmen.